

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 46 (1973)
Heft: 4

Vereinsnachrichten: Gruss und Willkomm!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

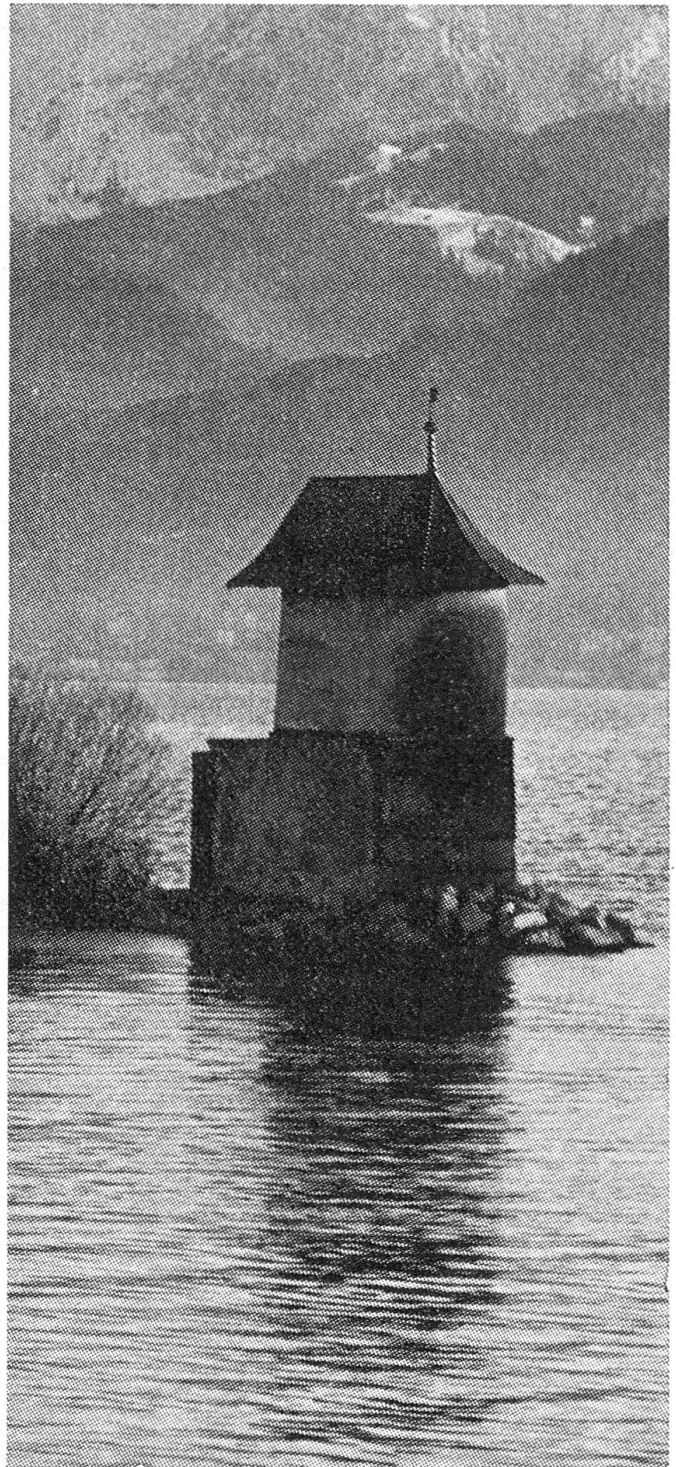
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruss und Willkomm!

Mit Rosen in ihren Stadtwappen — gleichsam als leuchtende Symbole Jahrhunderte alter Gastfreundschaft — heissen die beiden sanktgallischen Städtchen Rapperswil und Uznach die Delegierten und Gäste des SFV zur 55. Delegiertenversammlung am 19./20. Mai 1973 herzlich willkommen. Mit der Ortsgruppe See und Gaster der Sektion Ostschweiz, welche die Organisation der Tagung 1973 übernommen hat, freuen sich Behörden und Bevölkerung, die «Hellgrünen» in einer der schönsten Gegenden am sanktgallischen Zürichsee begrüßen zu dürfen. In Rapperswil, dessen Altstadt ihr Gesicht durch Jahrhunderte weitgehend bewahrt hat, werden die Fouriere im Rittersaal des einstigen Grafenschlosses ihre Tagung abhalten, und im behäbigen Städtchen Uznach, dem Hauptort der sanktgallischen Landschaft an der Linth, wird man bei einem grossen Unterhaltungsabend die Geselligkeit und die Kameradschaft pflegen. Der Schiesswettkampf — hiefür wurde eigens ein gediegenes Kranzabzeichen, das die Ähre sowie das Schloss Rapperswil und das Rosenwappen darstellt, geschaffen — wird in der Schiessanlage Grunau bei Rapperswil-Jona ausgetragen. Bei schönem Wetter führt eine Schifffahrt vom Seedorf Schmerikon auf dem oberen Zürichsee durch eine reizvolle Landschaft zur idyllischen Insel Ufenau, wo — ganz abseits vom Lärm des modernen Lebens — bei der altehrwürdigen Inselkirche eine ökumenische Feier Delegierte und Gäste vereinigen wird.

Die Fouriere vom Linthgebiet freuen sich, ihre Kameraden aus der ganzen Schweiz empfangen und einige Stunden beherbergen zu dürfen. Möge die Jahrestagung 1973 für alle Teilnehmer zu einem kameradschaftlichen Erlebnis werden.

Das Organisationskomitee



Das «Heilig Hüsli», die kleine Kapelle im See, erinnert heute noch an die erste Seebrücke von 1358.

Tagesbefehl

für die 55. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes

Samstag, 19. Mai

- 1100 – 1530 Empfang der Delegierten und Gäste im Quartierbüro des Zeughauses Rapperswil
- 1200 – 1530 Delegiertenschiessen in der 50-Meter-Schiessanlage Grunau bei Rapperswil-Jona
- 1400 Sitzung des Zentralvorstandes im Hotel Schwanen, Rapperswil
- 1500 Präsidentenkonferenz im Hotel Schwanen, Rapperswil
- 1500 Sitzung der Technischen Kommission im Hotel Schwanen, Rapperswil
- 1630 Marsch der Fähnriche, Delegierten und Gäste durch die Rapperswiler Altstadt zum Schloss, Kranzniederlegung beim Wehrmännerdenkmal
- 1700 Delegiertenversammlung im Rittersaal des Schlosses Rapperswil
- 1845 Besammlung der Tagungsteilnehmer auf Perron 2 des Bahnhofs Rapperswil
gemeinsame Zugfahrt nach Uznach, Bezug der Unterkunft
- 1945 Nachtessen im Hotel Ochsen, Uznach
- 2100 Grosser Unterhaltungsabend im Hotel Ochsen, Uznach

Sonntag, 20. Mai

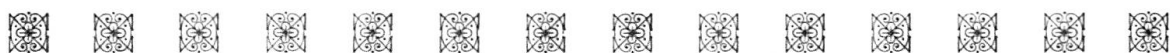
- 0630 Gottesdienst für Katholiken in der Stadtkirche Uznach
- 0800 Morgenessen in den zugewiesenen Gaststätten

Schönwetterprogramm

- 0900 Besammlung der Tagungsteilnehmer beim Bahnhof Uznach, gemeinsame Zugfahrt nach Schmerikon, Schifffahrt nach der Insel Ufenau
- 1015 Oekumenische Feier auf der Insel Ufenau, anschliessend Schifffahrt nach Rapperswil

Schlechtwetterprogramm

- 0900 Oekumenische Feier im Hotel Ochsen, Uznach
- 1000 Filmvorführung im Hotel Ochsen, Uznach
- 1110 Besammlung der Tagungsteilnehmer beim Bahnhof Uznach
gemeinsame Zugfahrt nach Rapperswil
- 1200 Apéritif im Hotel Schwanen, Rapperswil
- 1230 Mittagessen im Hotel Schwanen, Rapperswil
- 1400 – 1500 Entlassung, Gepäckrückgabe



Rapperswil

ein reizvolles St. Galler Städtchen am Zürichsee

Das mittelalterliche Städtchen Rapperswil ist nicht nur die «sonnige Gaststube des Kantons St. Gallen», sondern einer der schönsten Flecken des Schweizerlandes. Seine Geschichte reicht zurück ins 12. Jahrhundert. Die Gründung der Stadt und der Bau der Burg auf einer Nagelfluh-Hügelkette erfolgten um 1200 durch Graf Rudolf von Rapperswil. Dieses Grafengeschlecht hatte seinen Stammsitz ob Altendorf in der March. Drei Rosen zierten den Wappenschild der Rapperswiler Grafen, und Rosen leuchteten auch von den Panieren der Edlen von Rapperswil auf den ritterlichen Turnieren, die vermutlich auf der Nordseite des Burghügels, wo seit 1872 im Hirschpark die Hirsche äsen, ausgetragen wurden. Rosen wurden auch in die Siegel eingestochen, und noch heute zieren zwei rote Rosen das Stadtwappen. Dem Namen «Rosenstadt» wird auch der Rosengarten am südlichen Fuss des rebbekränzten Schlossbergs gerecht. Dank des ungewöhnlich milden Zürichsee-Klimas gedeihen dort neben Reben auch Feigen.

Die Umgebung von Rapperswil ist altes Siedlungsgebiet. Im nahen Kempraten brachten Ausgrabungen Spuren eines römischen Vicus zu Tage, der an der Abzweigung der alten Römerstrassen nach Zürich, Winterthur und Chur gelegen war. Gegen Ende des 3. Jahrhunderts stiessen erste Kriegsscharen der Allemannen bis gegen den Zürichsee vor. Eine Legende berichtet, um 610 habe der irische Glaubensbote Kolumban die Gegend durchwandert und sein Gefährte Gallus, der spätere Gründer des weltberühmten Klosters St. Gallen, von dem dann Stadt und Kanton ihren Namen erhielten, habe in Busskirch, südöstlich Rapperswil, das Christentum verkündet.

Nach dem Aussterben des Grafengeschlechtes 1283 gelangte Rapperswil in den Besitz der Habsburger. Bei einem Rachezug zerstörte Bürgermeister Rudolf Brun kurz vor Weihnachten 1350 Schloss und Stadt. Von 1352 bis 1458 — ausgenommen in der reichsfreien Zeit von 1415 bis 1442 — stand Rapperswil im österreichischen Lager. Anno 1358 wurde zwischen Rapperswil und Hurden eine Holzbrücke geschlagen, die 188 eichene Joche auf 564 Pfählen aufwies; sie war 1425 Meter lang und folgte den Untiefen des Sees. An diese erste Seebrücke erinnert heute noch die kleine Kapelle im See, das sogenannte «Heilig-Hüsli». 1878 wurde der Seedamm erstellt und mit einer Drehbrücke versehen.

Der Brückenzoll brachte der Stadt Rapperswil bedeutende Einnahmen. Vergeblich versuchten die eidgenössischen Nachbarn immer wieder, in den Besitz des wichtigen österreichischen Brückenkopfes zu gelangen, so nach der Schlacht von Näfels 1388 und im Alten Zürichkrieg 1442/44. Im Jahre 1458 schloss Rapperswil mit den katholischen Innern Orten und Glarus ein Schutzbündnis. In der Stadtkirche auf dem Burghügel hielt der spätere Reformator, Huldreich Zwingli aus Wildhaus im Obertoggenburg, als 23-jähriger Theologiestudent seine erste Predigt. Dennoch blieb die Rapperswiler Bevölkerung

— allerdings nicht ohne Zwang — während der Reformation dem katholischen Glauben treu. Dadurch exponierte sich die Stadt in den Religionskriegen stark. Während einer zweimonatigen Belagerung mitten im kalten Winter 1656 durch die Zürcher unter General Johann Rudolf Werdmüller mit seinen 18 000 Mann und 48 Geschützen leisteten die Rapperswiler zähen Widerstand. Um die Lebensmittelversorgung der Stadt sicherzustellen, wurde jeden Morgen auf dem zugefrorenen See eine eisfreie Seestrasse nach Hurden aufgehackt. Noch heute erinnern an der Front des Hinterhauses zum Hotel Schwanen vier in die Mauer eingelassene Steingeschosse an die schweren Wochen. In der Helvetik 1798 wurde Rapperswil Distriktshauptstadt des kurzlebigen Kantons Linth und 1803 dem neugeschaffenen Kanton St. Gallen zugeteilt. Der aus Berneck stammende Dichter Heinrich Federer schrieb einmal «Der Rapperswiler ist bereits ein halber Zürcher in Sprache und Geist». Mit Recht meint aber Lehrer Konrad Bächinger, der sich mit Sekundarlehrer Eugen Halter, Kunsthistoriker Dr. Bernhard Anderes, Universitätsprofessor Dr. Ferdinand Elsener und anderen Geschichtsfreunden sehr um die Erhaltung und Pflege der Geschichte der Rosenstadt verdient gemacht hat: «So ist denn der Rapperswiler ein St. Galler, und er ist ein St. Galler mit Stolz, weil das kleine Städtchen im Kanton auch etwas gilt.»

Im Jahre 1798 lösten sich die Höfe von Jona und bildeten eine eigene politische Gemeinde, die auf drei Seiten die Stadt Rapperswil umgibt. Die Gemeinde Jona ist mit 2073 Hektaren zwölfteilmal grösser als Rapperswil und zählt als fünftgrösste der 90 sanktgallischen Gemeinden bald 10 00 Einwohner. Rapperswil, mit 176 Hektaren eine der flächenmässig kleinsten Gemeinden des Kantons, ist mit 8600 Einwohnern aber dichter besiedelt als London und Paris und steht in der kantonalen Steuerstatistik bezüglich Steuerkraft pro Kopf der Bevölkerung seit Jahren an vorderster Stelle. Wenn auch Rapperswil und Jona wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell stark verflochten sind, so wahrt doch jede Gemeinde bei aller kooperativen Zusammenarbeit ihre Eigenständigkeit. Verschiedene Industriebetriebe haben in den letzten Jahren ihre Produktionsstätten in die Gemeinde Jona verlegt. Das grösste Unternehmen der Region Rapperswil - Jona — es beschäftigt über 800 Personen — nimmt in der Kunststoffindustrie einen wichtigen Platz ein.

Auf einem Gang durch die Strassen und Gassen von Rapperswil spürt man heute noch Kleinstadtpoesie. An Jahrhunderte alten Häusern vorbei, die Zeugen eines stolzen Bürgertums und eines blühenden Handels und Gewerbes sind, geht es zum 1607 gegründeten Kapuzinerkloster, den Rebberg hinauf zur Aussichtsterrasse über der Stadt. Anschliessend zum Schloss, das von 1870 bis 1927 Sitz des polnischen Nationalmuseums war und jetzt noch das Burgenmuseum beherbergt, zur katholischen Stadtkirche St. Johann mit der aus dem Jahre 1489 stammenden Liebfrauenkapelle, zum Brennyhaus mit dem sehenswerten Heimatmuseum und zu dem aus dem 15. Jahrhundert stammenden Rathaus, wo im Festsaal der kostbare Bürgerschatz aufbewahrt wird.

Rapperswil ist aber keineswegs Museum, hier pulsiert Leben; Handel, Gewerbe und Industrie prägen den Alltag. Die Hafenanlagen — 1835 lief das erste Dampfschiff in Rapperswil ein —, der Rosengarten, das Zürichsee-Fischaquarium und Knies Kinderzoo, wo in zehn Jahren über 2,5 Millionen Besucher (mehr Erwachsene als Kinder!) die über 500 Tiere aus über 70 Arten besichtigt haben, locken in den Sommermonaten Hunderttausende von Besuchern aus dem In- und Ausland an. In den Wintermonaten halten sich jeweils andere Gäste in der Rosenstadt auf. Von seiner Tournee durch das Schweizerland kehrt der Schweizer Nationalzirkus Knie in sein Winterquartier Rapperswil zurück, um sein neues Zirkusprogramm vorzubereiten und dann im Frühjahr nach einer Galavorstellung in seinem Heimatstädtchen bis in den späten Herbst in vielen grossen Ortschaften der Schweiz sein Zelt aufzuschlagen.

Bis 1828 blieb Rapperswil ein geschlossenes mittelalterliches Städtchen. Dann durchbrach man die Stadtmauer, legte neue Strassen an und baute neue Wohnquartiere. Durch den Bau der Eisenbahnlinie — von vier Linien haben drei in Rapperswil ihre Endstation — und durch den Ausbau des Seedamms in den Jahren 1938 bis 1950 zur heutigen Anlage, wurde Rapperswil zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt.

Alljährlich rücken in Rapperswil Tausende von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten zu ihrem Wiederholungskurs ein, fassen im Eidgenössischen Zeughaus das Korpsmaterial und geben es dort wieder ab. Übrigens begegnet man in der Rosenstadt täglich Feldgrauen; sie gehen im Kommando des Festungskreises 4, das in Rapperswil seinen Standort hat, ihrer Berufsarbeit in Uniform nach.

Durch das Interkantonale Technikum (Ingenieurschule), das als Gemeinschaftswerk der Kantone Zürich, St. Gallen, Schwyz und Glarus errichtet wurde, und durch das moderne Heilpädagogische Schulungszentrum (Invalidenwohnheim und Werkstätten) ist Rapperswil in neuester Zeit Schul- und Bildungsstätte für eine grosse Region geworden. Behörden und Bürgerschaft der Stadt am Zürichsee verstehen es, traditionsbewusst Eigenarten zu bewahren, sich aber gegenüber Neuem aufgeschlossen zu erweisen. Das ist es, was Rapperswil bei Einheimischen und Gästen so sympathisch macht.

Blick vom Schlosshügel auf das Kapuzinerkloster und auf den Zürichsee mit der idyllischen Insel Ufenau



Programm Delegiertenschiessen 1973

Delegiertenstich

<i>Scheibe</i>	B 5 er
<i>Schusszahl</i>	12 und zwar – 2 Probeschüsse – 4 Schüsse in je 60 Sekunden, einzeln gezeigt – 6 Schüsse in 60 Sekunden (Seriefeuer) ab 1. Schuss, am Schluss gezeigt
<i>Doppel</i>	Fr. 9.—, inkl. Munition
<i>Zuschläge</i>	keine
<i>Auszeichnung</i>	Kranzauszeichnung ab 50 Trefferpunkte (geschossene Punkte plus Treffer), jedoch mindestens an 15 % der Teilnehmer
<i>Rangordnung</i>	Das Total der 10 Schüsse bestimmt den Rang. Bei Gleichheit entscheiden die besseren Tiefschüsse und dann das höhere Alter

Sektionsstich

<i>Scheibe</i>	B 10 er
<i>Schusszahl</i>	12 und zwar – 2 Probeschüsse – 4 Schüsse in je 60 Sekunden, einzeln gezeigt – 6 Schüsse in 60 Sekunden (Seriefeuer) ab 1. Schuss, am Schluss gezeigt
<i>Doppel</i>	Fr. 9.—, inkl. Munition
<i>Zuschläge</i>	keine
<i>Auszeichnung</i>	Kranzauszeichnung ab 92 Trefferpunkte (geschossene Punkte plus Treffer) oder kein Schuss tiefer als eine 8, jedoch mindestens an 15 % der Teilnehmer
<i>Rangordnung</i>	Das Total der 10 Schüsse bestimmt den Rang. Bei Gleichheit entscheiden die besseren Tiefschüsse und dann das höhere Alter

Das Städtchen Rapperswil mit dem weithin sichtbaren Schloss und der Stadtkirche

